

Quelle: <http://www.radiobremen.de/bremeneins/buntes/tagung-offshore-windkraft102.html>

**Offshore-Konferenz Bremerhaven**

**Schwimmende Windanlagen**

In Bremerhaven findet eine mehrtägige Offshore-Konferenz statt. Themen für rund 200 Experten der Hochsee-Windenergie sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Perspektiven für die Branche. Dabei geht es unter anderem um den Einsatz von neu entwickelten schwimmenden Windanlagen in Nord- und Ostsee.



Veranstalter der Konferenz ist das Fraunhoferinstitut für Windenergie- und Systemtechnik (IWES). Ziel ist, laut IWES, Erfahrungen auszutauschen sowie Betreiber von Hochsee-Windparks und Wissenschaftler besser miteinander zu vernetzen. Zwei Tage lang wird auf der Konferenz diskutiert. Am Donnerstag wird das Treffen mit einer Fahrt zum Windpark Meerwind Süd/Ost, 20 Kilometer nördlich von Helgoland, abgeschlossen.

**Funktionierende Prototypen bereits im Einsatz**

Schwimmende Großanlagen zur Windenergiegewinnung klingen kaum machbar, doch es funktioniert. Einige Prototypen dieser Anlagen sind bereits im Einsatz. Vor Norwegen, Portugal und auch vor Japan forschen Wissenschaftler seit zwei Jahren aktiv auf diesem Gebiet.

Das Prinzip der schwimmenden Windanlagen wurde von Förderplattformen für Erdöl und Erdgas abgeschaut. Mit Luft gefüllte Schwimm tanks sind dabei eine Technik, um die Plattformen auf dem Wasser zu halten. Sie wird von einer Stralsunder Firma derzeit für einen Prototyp genutzt, der bald in der Ostsee in Betrieb gehen soll. Die Anlagen können auch nicht abtreiben, da sie mit Ankerketten oder mit Seilen am Meeresboden fest verankert sind.

**Kostensparnis durch weniger Konstruktionsstahl**

Ein Vorteil ist sicher, dass weniger Stahl benötigt wird als bei Anlagen mit festen Fundamenten und so Kosten gespart werden.

Darüber hinaus können die schwimmenden Anlagen in den Häfen vormontiert werden. Die Konstruktion muss dann nur noch aufs Wasser geschleppt und dort verankert werden. Es braucht also keine teuren Errichterschiffe, die Fundamente aufbauen und die Anlagen installieren.

Die Wissenschaftler sagen aber auch, dass diese Anlagen nicht per se günstiger sind. Die Anlagen sind speziell für große Wassertiefen ausgerichtet, also für Bereiche, in denen feste Fundamente nicht geeignet sind. Dadurch sind die Wege zur Stromabbindung auch länger.

Eine Regel besagt wohl, dass bis 50 Meter Wassertiefe feste Fundamente zu verwenden sind – ab 50 Meter bis 400 Meter schwimmende Fundamente. Hier wird dann nicht mehr in Küstennähe operiert, sondern im Hochseebereich.

**Weitere Offshore-Themen: Lärmbelästigung und Umweltschutz**

Die 200 Wissenschaftler und Praktiker beraten und diskutieren ein breites Spektrum an Themen: "Einen Marktplatz der wissenschaftlichen Forschung", nannte es treffend der Veranstalter eines der Fraunhofer-Institute.

Neben neuen Gründungsfundamenten und der Kostenverringerung – ein ganz wesentliches Thema für die Zukunft der Branche – werden viele technische Fragen und die Auswirkungen auf die Umwelt, wie die Lärmbelästigung bei der Installation, besprochen.